

Spielräume



Texte zur Ausstellung in Einfacher Sprache

Das Bild auf der Vorder-Seite ist aus dem Kunst-Werk von Rory Pilgrim.

Texte zur Ausstellung in Einfacher Sprache

Geschrieben von diesen Personen:

- Anika Fey
- Lena Seik

Leipzig, 2025 ©GfZK

Spielräume

Die Ausstellung heißt **Spiel-Räume**.

Das Wort **Spiel-Räume** hat mehrere Bedeutungen.

Zum Beispiel sind **Spiel-Räume** Räume,
in denen man spielen kann.

Spiel-Räume kann aber auch heißen:

- man hat viele Möglichkeiten etwas zu tun

Dann sagt man:

- Ich habe viel **Spiel-Raum**

Oder das Gegen-Teil:

- Ich habe nicht viel **Spiel-Raum**.

Dann meint man:

- Ich muss mich an enge Vorgaben halten.
- Ich kann nicht viel herum-probieren.
- Ich habe wenige Möglichkeiten, etwas zu tun.

Spiel-Räume haben auch etwas mit Freiheit zu tun.

Wenn wir viele Möglichkeiten haben:

- können wir freier entscheiden
- fühlen wir weniger Zwang
- können wir uns ausprobieren

Wir können ausprobieren:

- wie wir zusammen leben wollen
- was uns allen gut tut

Spielräume

Die Kunstwerke in der Ausstellung handeln davon.
Die Künstlerinnen und Künstler haben viel ausprobiert.
Sie haben **Spiel-Räume** ausgetestet.

Mit den Kunstwerken zeigen sie ihre Ideen.
Oder Wünsche von anderen Menschen.
Welche **Spiel-Räume** wir Menschen haben.

A Crated Emergency Route: Escaping and Locking 2012

Das Kunstwerk hat Haegue Yang gemacht.
Den Namen spricht man so: Hægü Jang.
Das Kunstwerk heißt: A Crated Emergency Route: Escaping and Locking

Das ist englisch und bedeutet:
Ein verschlossener Flucht-Weg: Entkommen und Verriegeln.

Flucht-Wege gibt es zum Beispiel in Räumen.
Oder in Gebäuden.
Der Flucht-Weg muss immer frei sein.
Damit im Notfall alle raus können.

Im Museum ist das auch so.
Es darf kein Kunst-Werk im Flucht-Weg stehen.
Deshalb ist das Kunst-Werk von Haegue Yang beweglich.
Es gibt einige Gerüste aus Metall.
Die Gerüste haben Rollen.

Manchmal ist zwischen den Gerüsten bunter Stoff.
Manchmal ist zwischen den Gerüsten eine **Jalousie**.
Eine **Jalousie** ist eine Art Vorhang für ein Fenster.
Damit es hell oder dunkel im Raum ist.
Damit man nicht rein oder raus schauen kann.

Die Künstlerin fragt mit ihrem Kunstwerk:

- wem gehört der Raum?
- welche Regeln gibt es im Raum?

**Soziale Bedingungen des Sitztisches
2001**

Das Kunstwerk heißt: Soziale Bedingungen des Sitz-Tisches.
Ein Sitz-Tisch ist ein Möbel-Stück in Süd-Korea.
Meistens bauen es Menschen selbst.
Man kann darauf sitzen.

Es gab früher viele Sitz-Tische in Süd-Korea.
Vor allem vor Wohn-Häusern und Geschäften.
Dort konnten Menschen sich treffen.
Um miteinander zu reden.
Um miteinander zu essen.

Haegue Yang hat die Sitz-Tische fotografiert.
Zum Beispiel auf der Straße.
Oder vor einem Haus.

Heute haben die Sitz-Tische nicht mehr genug Platz in der Stadt.
Die Städte sind zu voll.
Deshalb gibt es fast keine Sitz-Tische mehr.

Hayahisa Tomiyasu

TTP

2011-2016

Die Fotos hat Hayahisa Tomiyasu gemacht.
Den Namen spricht man so: Haja-hisa Tomi-jasu.
Fotos ist eine Abkürzung für Fotografien.

Das Kunstwerk heißt TTP.
TTP ist eine Abkürzung.
TTP steht für **T**isch **T**ennis **P**latte.

Hayahisa Tomiyasu hat in Leipzig studiert.
Und in Leipzig gewohnt.
Aus dem Fenster konnte Hayahisa Tomiyasu auf
die Tisch-Tennis-Platte schauen.
Und hat Fotos gemacht.
Immer wieder.

Es gibt Fotos von allen Jahres-Zeiten.
Die Tisch-Tennis-Platte sieht immer anders aus.
Mal mit Menschen.
Mal ohne Menschen.
Aber es wird nie Tisch-Tennis gespielt.

Hayahisa Tomiyasu stellt sich Frage:
- Wie nutzen Menschen und Tiere die öffentlichen Räume?

Flugfaltung

1992

Das Kunstwerk hat Frank Maibier gemacht.
Es heißt: Flug-Faltung.

Frank Maibier macht oft Kunst aus Papier.
Das Kunstwerk besteht aus Wachs-Papier.
Wachs ist ein weiches Material.
Es wird weich, wenn es warm wird.

Wachspapier hatte im Krieg eine Bedeutung.
Soldaten wickelten Schuss-Patronen darin ein.
Um sie vor Feuchtigkeit zu schützen.

An der Wand gibt es mehrere Wachs-Papiere.
Jedes Wachs-Papier sieht anders aus.
Die Wachs-Papiere wurden gefaltet.
Man kann die Linien sehen.

Die Wachs-Papiere wurden unterschiedlich gefaltet.
Das letzte Blatt ist ganz zerknittert.
Es wurde zerknüllt.
Es ist gar nicht mehr glatt.
Als wäre jemand sauer gewesen.
Es hat ganz viele Linien.
Es unterscheidet sich von den anderen.

Grünau Golf Resort (GGR)

2016

Das Kunstwerk hat Daniel Theiler gemacht.

Es heißt: **Grünau Golf Resort**.

Die Abkürzung ist **GGR**.

Grünau ist ein Stadtteil von Leipzig.

Daniel Theiler wollte mit Menschen in Grünau Golf spielen.

Er hat dafür die Wiesen in Grünau benutzt.

Und einen Verein gegründet.

Der Verein heißt Grünau Golf Resort.

Den Verein gab es 2 Monate.

Menschen konnten kommen und zusammen Golf spielen.

Viele Dinge von dem Verein kann man im Raum sehen:

- Flaggen
- Karten
- Ausweise für Mitglieder

Es gibt auch einen Schreibtisch.

Auf dem Schreibtisch stehen zum Beispiel:

- eine Fahne vom Verein
- Stempel
- Mitglieds-Karten des Vereins

Daniel Theiler

Daniel Theiler hat Fotos vom Golf-Spielen gemacht.

Die Fotos hängen im Raum.

Auf den Fotos sind verschiedene Menschen:

- Menschen in Golf-Kleidung
- Menschen die Golf spielen
- alte Menschen
- junge Menschen

Das Golf-Spielen ist oft sehr **exklusiv**.

Exklusiv bedeutet:

- nur für bestimmte Menschen
- es dürfen nicht alle mit-machen

Im GGR durften alle dabei sein.

Einzige Bedingung:

Die Menschen mussten in Grünau wohnen.

Wenn jemand nicht in Grünau wohnte:

- durfte die Person mit-machen
- auf Einladung von Menschen aus Grünau

Dokumentation Medienbiennale Leipzig 1994
1994

Dieses Kunstwerk ist von Tilo Schulz.

Es heißt: Dokumentation Medienbiennale Leipzig 1994.

Tilo Schulz malte Rechtecke mit Kreide auf eine Wiese.

Die Rechtecke waren weiß.

Die Rechtecke waren nur für eine kurze Zeit auf der Wiese.

Die Wiese ist in Leipzig an der Straße des 18. Oktober.

Um die Wiese stehen Hochhäuser.

Man sah die Rechtecke nur von oben gut.

Die Fotos von den Rechtecken hat der Fotograf Frank Berger gemacht.

Dazu ist er in eines der Häuser gegangen.

Und hat von oben die Rechtecke fotografiert.

In den Hoch-Häusern wohnten viele Menschen.

Wenn die Menschen aus den Fenstern schauten

- sahen sie die Rechtecke

- und einige Menschen waren verwirrt

Denn es gab keine Erklärung für die Zeichnungen auf der Wiese.

Mit dem Kunstwerk stellte Tilo Schulz Fragen:

- Was kann Kunst im Stadt-Raum sein?

- Wem gehört der Stadt-Raum?

- Wer darf im Stadt-Raum bestimmen?

- Für wen ist die Kunst gemacht?

Rory Pilgrim

Software Garden

2016-2018

Das spricht man so: Softwähr Garden.
Das ist englisch für: Computer-Programm-Garten.
Es wurde von Rory Pilgrim gemacht.
Das Kunstwerk besteht aus mehreren Teilen.

Es gibt einen langen Film.
Der Film besteht aus Musik-Videos.
Alle Musik-Videos ergeben zusammen ein Musik-Album.
Ein Album ist eine Sammlung von vielen Liedern.
Das Musik-Album heißt Software Garden.
Wie das Kunstwerk.

Viele Menschen haben mit Rory Pilgrim den Film gemacht.
Zum Beispiel Carol Rosemary Kallend.
Carol Rosemary Kallend ist Dichterin.
Sie schreibt Texte.

Sie ist auch Aktivistin für die Rechte von behinderten Menschen.
Eine Aktivistin ist eine Kämpferin für eine bestimmte Sache.
Carol Rosemary Kallend hat die Texte in der Musik geschrieben.
Carol und Rory arbeiten oft zusammen.

In den Musik-Videos geht es um verschiedene Themen:

- Es geht um Politik und Technik.
- Wie die Welt sich verändert.
- Wie wir uns als Menschen begegnen.

Rory Pilgrim

- Wie wir liebevoll und fürsorglich miteinander umgehen können.
- Im Internet und in der echten Welt.

An den Wänden hängen Bilder.
Sie sind auch von Rory Pilgrim.
Auf den Bildern ist meistens Text.
Es sind Texte aus den Musik-Videos.

Es gibt außerdem Pflanzen im Raum.
Die Pflanzen sind in Plastik-Tüten.
Auf den Plastik-Tüten steht Text.
Der Text ist auch aus den Musik-Videos.

Die Plastik-Tüten halten die Pflanzen.
Sie können beides gleichzeitig sein:
- hilfreich im Alltag
- als Müll schlecht für die Umwelt

So ist es auch mit der Technik und dem Internet.
Sie können beides gleichzeitig sein:
- hilfreich, um mit Leuten in Kontakt zu sein
- hilfreich um sich schnell zu informieren
- schlecht für uns, wenn zum Beispiel falsche Nachrichten verbreitet werden
- schlecht, wenn wir uns nur noch im Internet aufhalten
Dann verpassen wir das echte Leben.

**Gerüst/antiautoritär
2011**

Das Kunstwerk im Raum hat Moira Zoitl gemacht.

Es gibt mehrere Teile:

- ein Gerüst
- Videos
- Bücher und Hocker

Es geht um:

- Erziehung
- Macht

Im Raum steht ein Gerüst aus Holz.

Moira Zoitl hat es gebaut.

Es ist eine Kopie.

Von einem echten Kletter-Gerüst.

Das Kletter-Gerüst stand in einem Kinder-Garten.

Die Eltern von Moira Zoitl haben den Kinder-Garten gegründet.

Zusammen mit anderen Eltern.

Sie wollten ihre Kinder selbst betreuen.

Moira Zoitl war als Kind in diesem Kinder-Garten.

Es gibt auch viele Bücher im Raum.

In den Büchern geht es um:

- Erziehung
- Gesellschaft
- **Ideologie**

Ideologie heißt:

Eine Gruppe Menschen hat bestimmte Ideen und Werte.

Diese Menschen glauben:

So und so soll die Welt sein.

Eine Ideologie sagt:

- das ist richtig.
- das ist falsch.
- das ist verboten.
- das ist erlaubt.

Menschen mit einer Ideologie wollen die Welt verändern.

So wie sie es richtig finden.

In den Büchern im Raum geht es auch um Ideologie.

Die Bücher beschäftigen sich mit Erziehung von Kindern.

In unterschiedlichen Regionen der Welt.

In den Büchern steht:

- was Erwachsene denken.
- wie Kinder erzogen werden sollen.

Zwischen den Büchern stehen verschiedene Hocker.

Einige Hocker sind Möbel für Kinder.

Sie stammen aus unterschiedlichen Regionen auf der Welt.

Es gibt auch Videos im Raum.

In den Videos geht es auch um Ideologien.

Und darüber wie man Ideologien los-wird.

Das Kunstwerk stellt Fragen:

- Wer hat Macht und Kontrolle?
- Und wer darf selbst bestimmen?
- Und warum ist das so?

Hände ineinander

1983

Diese Fotos hat Gabriele Stötzer gemacht.

Fotos ist eine Abkürzung für Fotografien.

Die Arbeit heißt: Hände ineinander.

Die Arbeit ist in der **DDR** entstanden.

DDR ist eine Abkürzung.

DDR steht für **D**eutsche **D**emokratische **R**epublik.

Deutschland war früher in zwei Teile geteilt.

Die DDR war ein Teil davon.

Der andere Teil war die BRD.

BRD steht für Bundesrepublik Deutschland.

1990 wurde aus der BRD und der DDR wieder ein Land.

Gabriele Stötzer hatte eine Gruppe mit anderen Künstlerinnen.

Sie haben in der DDR zusammen Kunst gemacht.

Die Kunst hat dem Staat DDR nicht gefallen.

Die Künstlerinnen wurden von der **Stasi** überwacht.

Stasi ist eine Abkürzung für **Staatssicherheit**.

Die Staatssicherheit gab es in der DDR.

Sie hatte die Aufgabe den Staat zu schützen.

Gegen vermeintliche Feinde und Feindinnen aus dem eigenen Land.

Diese Menschen überwachte die Stasi.

Die Stasi passte auf, was die Menschen sagen und machen.

Oder hat sie verhaftet.

Gabriele Stötzer

Dann mussten die Menschen ins Gefängnis gehen.

Gabriele Stötzer hat in der DDR Kunst gemacht.

Sie fand den Staat nicht gut.

Das hat sie auch in ihrer Kunst gezeigt.

Das fand die Stasi nicht gut.

Deshalb hat die Stasi Gabriele Stötzer überwacht.

Die Stasi versuchte Gabriele Stötzer ein-zu-schüchtern.

Gabriele Stötzer wusste:

- dass sie von der Stasi überwacht wird

Sie hat die Kunst aber trotzdem gezeigt.

An geheimen Orten.

Die Fotos hat Gabriele Stötzer mit Freundinnen gemacht.

In den Fotos geht es um Zusammen-Halt.

Zum Beispiel gegen die Stasi.

Die Fotos kann man wie ein Buch zusammen-klappen.

Gabriele Stötzer nahm sie in der Jacken-Tasche mit.

Sie konnte die Fotos schnell heraus-holen und ausstellen.

In geheimen Ausstellungen zum Beispiel.

Wenn plötzlich die Polizei kam

- klappte Gabriele Stötzer die Fotos zusammen

- steckte sie schnell in die Tasche

Als wäre nichts gewesen.

Zwischen vierzehn und achtzehn 2012

Das Kunstwerk hat Mandy Gehrt gemacht.

Es heißt: Zwischen vierzehn und achtzehn.

Es geht um:

- Frauen-bilder
- das Leben junger Frauen
- Erwartungen an junge Frauen

In der DDR.

DDR ist eine Abkürzung.

DDR steht für Deutsche Demokratische Republik.

Deutschland war früher in zwei Teile geteilt.

Die DDR war ein Teil davon.

Der andere Teil war die BRD.

BRD steht für Bundesrepublik Deutschland.

1990 wurde aus der BRD und der DDR wieder ein Land.

In der DDR gab es das Buch „Zwischen vierzehn und achtzehn.“

Das Buch ist auch im Raum ausgestellt.

Das Buch ist ein Ratgeber für junge Frauen.

Es stehen praktische Tipps fürs Leben darin:

- für den Alltag
- für die Ausbildung
- für Liebes-Beziehungen

Es stehen auch Erwartungen darin.
Wie junge Frauen sein sollten.

Dazu gibt es **Fotografien**.

Die Abkürzung für **Fotografien** ist **Fotos**.

Die Fotos sind aus dem Buch.

Die Fotos wurden von Studierenden aus Leipzig gemacht.

Die Fotos kann man hier als **Dias** sehen.

Dazu gibt es den Dia-Projektor.

Dias sind kleine Fotos auf durchsichtiger Folie.

Durch den Lampen-Schein des Dia-Projektors erscheinen sie auf der Wand.

An der Bank kann man ein Gespräch anhören.

Es geht um die Rolle von Frauen in der DDR.

Wie es ihnen angeblich ging.

Und wie es ihnen wirklich ging.

In dem Gespräch redet die Künstlerin mit Heidi Stecker.

Heidi Stecker ist Kunst-Wissenschaftlerin.

Sie kennt sich mit Kunst-Geschichte aus.

Kunst-Geschichte ist die Geschichte von Kunst.

**Aus der Serie The Hero Mother – How to build a house
2016–2020**

Das Kunstwerk hat Peter Puklus gemacht.

Das Kunstwerk heißt: The Hero Mother – How to build a house.

Das heißt auf deutsch: Die heldenhafte Mutter – Wie man ein Haus baut.

Die Kunstwerke sind Fotografien.

Die Kurzform von Fotografien ist Fotos.

Die Fotos sind farbig oder schwarz-weiß.

Es geht um viele Themen:

- Familie
- Elternschaft
- Rollen-Bilder

Peter Puklus denkt nach:

- über sich als Vater
- über das Leben mit kleinen Kindern
- über die Rolle der Frau als Mutter
- über die Rolle der Mutter als Heldin

Auf manchen Fotos ist seine Familie zu sehen.

Er hat manche Menschen wie **Skulpturen** fotografiert.

Eine **Skulptur** ist eine Figur im Raum.

Für andere Fotos hat Peter Puklus etwas gebaut.

Wie bei dem Foto mit den Hämmern.

Dann hat er es so fotografiert.

Blinky Palermo

Zeichnung für die Installation in der Galerie Heiner Friedrich 1968–69

Blinky Palermo hat das Kunstwerk gemacht.
Das Kunstwerk war ursprünglich an einem anderen Ort.
Die Zeichnungen wurden auf die Wände einer Galerie gemalt.
Die Galerie ist in München.

Das Bild zeigt die gleichen Formen.
Wie in München.
Vielleicht ist das Bild die Vorzeichnung.
Es ist auch ein Foto auf dem Bild.
Dort sieht man die Zeichnung an der Wand in München.

Blinky Palermo hat auf Papier gezeichnet.
Die Zeichnungen sind geometrisch.

Geometrisch heißt:
Es hat eine bestimmte Form.

Zum Beispiel :

- ein Kreis
- ein Dreieck
- ein Quadrat
- ein Viereck

Manchmal sehen die Zeichnungen aus als ob sie sich bewegen.

Ohne Titel, 1990

In den Kunstwerken von Rosemarie Trockel geht es oft um Frau-Sein.

Auch in diesem Bild.

Es wurde gestrickt.

Dafür hat Rosemarie Trockel Woll-Fäden benutzt.

Beim Stricken werden mit einem Faden Schlaufen gebildet.

Die Schlaufen werden ineinander geschlungen.

Stricken kann man mit den Fingern.

Oder mit speziellen Nadeln.

Es gibt auch Strickmaschinen.

Dann können große Stoffe in kurzer Zeit entstehen.

Das Strick-Bild von Rosemarie Trockel wurde nicht von einem Menschen gemacht.

Sondern von einer Maschine.

Das hat auch einen Grund:

Stricken wird oft mit Frauen in Verbindung gebracht.

Viele Menschen denken:

Das ist Frauen-Arbeit.

Rosemarie Trockel will das hinter-fragen.

Sie hat das Bild absichtlich mit einer Maschine gemacht.

**Dance Report, Accumulation and other Things
2010**

Das Kunstwerk ist von Carola Dertnig.
Es heißt: Dance Report, Accumulation and other Things.
Das ist englisch für: Tanz-Bericht: Ansammlung und andere Dinge.

Carola Dertnig hat Collagen gemacht.
Collagen heißt:
Verschiedene Dinge auf Papier werden neu zusammen-gefügt.
Man kann zum Beispiel Bilder aus-schneiden.
Und auf ein anderes Bild auf-kleben.
Dadurch entsteht ein neues Bild.
Das ist eine Collage.

Carola Dertnig hat viele Collagen gemacht.
Aus Bildern die in der Ausstellung sind.
Und auch aus anderen Bildern.

Die Collagen von Carola Dertnig sind auf Stellwänden.
Die Stellwände sind aus Holz.
Aus Holz-Latten.
Man kann ein bisschen durch-schauen.
Sie sind weiß angemalt.
Sie stehen mitten im Raum.

Carola Dertnig

Carola Dertnig sammelt viele Eindrücke.
Von anderen Kunstwerken.
Die auch im Raum hängen.
Daraus wird ein neues Kunstwerk.

Die Künstlerin stellt Fragen:

- Wie gehen wir sonst durch Räume im Museum?
- Welche Wege sind vor-geschrieben?
- Was wird gezeigt?
- Wo wollen wir lang gehen?

**Formel:Marionette – Leipzig
2017**

Das Kunstwerk heißt Formel:Marionette - Leipzig.
Man kann in das Kunstwerk rein-gehen.
Weil das Kunstwerk ein ganzer Raum ist.
Das nennt man auch Installation.
Alle Sachen im Raum sind Teil des Kunstwerks.

Suse Weber hat das Kunstwerk gemacht.
Sie ist in Leipzig geboren.
In ihrem Kunstwerk geht es manchmal auch darum.
Um Leipzig.
Und ihre Kindheit in der **DDR**.

DDR ist eine Abkürzung.
DDR steht für **D**eutsche **D**emokratische **R**epublik.
Deutschland war früher in zwei Teile geteilt.
Die DDR war ein Teil davon.
Der andere Teil war die **BRD**.
BRD steht für **B**undes**R**epublik **D**eutschland.
1990 wurde aus der BRD und der DDR wieder ein Land.

Als Kind hat Suse Weber in der DDR gelebt.
Deshalb gibt es im Raum viele Hinweise auf die DDR.
Auf einer Tafel ist ein Haus zu sehen.
Das ist das Haus ihrer Kindheit.

Suse Weber

Es geht aber auch um andere Themen.
Denn das Kunstwerk hat viele Teile.
Die Teile hat Suse Weber Bild-Vokabeln genannt.
Die Tafel mit dem Haus ist zum Beispiel auch eine Bild-Vokabel.

Die Bild-Vokabeln hängen im Raum.
Zum Beispiel an den Wänden.
Sie sind Symbole für verschiedene Themen.
Zum Beispiel für das **Patriarchat**.

Patriarchat spricht man so: Pa-tri-ar-chat.
Patriarchat bedeutet:
In einer Gesellschaft haben Männer viel Macht.
Frauen und andere Menschen haben weniger Macht.
Das ist nicht gerecht.

Das ist auch ein Thema im Kunstwerk von Suse Weber.
Es hängen zum Beispiel Penisse aus Pappe an der Wand.
Die stehen für die Macht der Männer.

In der Mitte des Raumes steht ein grünes Objekt aus Metall.
Das ist die Marionette.
Die Marionette hält manchmal auch Bild-Vokabeln.

Manchmal findet im Raum eine **Performance** statt.

Performance ist englisch.

Man spricht es: Performäns.

Eine **Performance** ist eine künstlerische Aufführung.

Dann verschieben die Performer*innen die Bild-Vokabeln.

Oder fügen neue Bild-Vokabeln hinzu.

Danach sieht der Raum anders aus.

**über das über (Schreber junior/Schreber senior)
1994–1995**

Das Kunstwerk heißt über das über (Schreber junior/Schreber senior).

Martin Kippenberger hat es gemacht.

Es geht um Schreber-Gärten.

Schreber-Garten ist ein schweres Wort.

Es ist ein kleiner Garten.

Dort bauen Menschen Pflanzen an.

Meistens gibt es ein kleines Haus im Garten.

Das Haus nennt man Laube.

Oder: Garten-Laube.

Der erste Schreber-Garten war ganz in der Nähe von hier.

Die Garten-Anlage gibt es noch heute.

Sie befindet sich an der Marschnerstraße in Leipzig.

Der Name Schreber-Garten kommt von einem Arzt.

Der Arzt hieß Daniel Gottlob Moritz Schreber.

Er fand Bewegung an der frischen Luft sehr wichtig.

Er setzte sich für mehr Spiel-Plätze ein.

Damit Kinder sich mehr bewegen.

Er erfand auch besondere Apparate:

- damit Kinder sich angeblich gesund entwickeln.
- damit Menschen gerade sitzen.

Martin Kippenberger

Schreber erfand auch Geräte:

- damit Menschen sich nicht selbst befriedigen.

Aus heutiger Sicht waren diese Geräte sehr schlimm.

Menschen wurden ein-gezwängt.

Ihnen wurden Schmerzen zugefügt.

Sie konnten sich nicht frei entwickeln.

Besonders Schrebers eigene Kinder mussten darunter leiden.

An ihnen testete er seine Erfindungen aus.

Das Kunst-Werk von Martin Kippenberger hat Bilder.

Die Bilder sind auf Hotel-Papier gemacht.

Hotel-Papier ist Papier das es in Hotels gibt.

Auf dem Papier ist meistens das Logo von einem Hotel.

Manchmal war er selbst im Hotel.

Und hat Papier mitgenommen.

Manchmal haben Freund*innen es ihm gegeben.

Martin Kippenberger hat auf das Papier gemalt.

Auf den Bildern geht es auch um Gärten.

Man sieht zum Beispiel:

- Garten-Geräte
- Geräte für Bewegung (zum Beispiel ein Fahrrad)
- Eine Person im Garten

Manchmal gibt es auch Text auf den Bildern.

Der Text ist aus einem Buch.

Das Buch hat der Sohn von Daniel Gottlob Moritz Schreber geschrieben.

Er heißt Daniel Paul Schreber.

Das Buch heißt: Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken.

In dem Buch geht es um Daniel Paul Schrebers Erfahrungen mit **Psychose**.

Eine **Psychose** ist eine Krankheit im Gehirn.

Mit einer Psychose kann man nicht mehr gut sagen:

- Das ist echt.
- Das ist nicht echt.

Man weiß es manchmal nicht.

Manche Leute mit einer Psychose:

- hören Stimmen die nicht da sind
- sehen Dinge die nicht da sind
- haben eine Stimme im Gehirn die Befehle gibt

Eine Psychose kann man behandeln.
Mit Medikamenten.
Dann geht es der Person meistens wieder besser.

Daniel Paul Schreber hatte eine Psychose.
Er hat Stimmen gehört.
Die Stimmen haben ihm Dinge gesagt.
Das hat er in dem Buch aufgeschrieben.

Das Buch wurde sehr bekannt.
Die Worte auf den Bildern sind aus diesem Buch.

**Das Radikale Empatiachat
2018**

Das Kunstwerk haben Anna Witt und 7 Jugendliche gemacht.
Sie haben das Kunstwerk als Gruppe gemacht.
Es heißt Das Radikale Empatiachat.
Das Wort Empatiachat hat sich die Gruppe ausgedacht.
Man spricht es: Em-pa-ti-a-chat.
Es hat mit **Empathie** zu tun.

Empathie ist so etwas wie ein Gefühl.
Jeder Mensch hat dieses Gefühl.
Man versteht die Gefühle von anderen Menschen.
Manche Menschen können die Gefühle besser verstehen als andere.

Die Jugendlichen wünschen sich:

- ein empathisches Miteinander
- dass wir Menschen füreinander da sind
- dass wir Menschen uns zuhören
- dass wir alle fürsorglich miteinander umgehen
- dass wir uns ohne Vorurteile begegnen

Anna Witt

Anna Witt und die Jugendlichen haben sich getroffen.

Sie haben zusammen überlegt:

- Was macht ihr Leben aus?
- Was ist in ihrem Leben wichtig?

Die Jugendlichen haben darüber gesprochen.

Sie haben ein **Manifest** geschrieben.

Ein **Manifest** ist ein Text, in dem Menschen sagen:

- was ihnen wichtig ist
- und was sie ändern wollen

Oft rufen sie weitere Menschen zum Mitmachen auf.

Die jungen Menschen haben sich Bewegungen mit dem Körper aus-gedacht.

Die Bewegungen sind spontan.

Sie wurden davor nicht geübt.

Anna Witt hat alles gefilmt.

Die Gespräche und die Bewegungen.

Daraus ist das Video entstanden.